

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Preis für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr.

Postversendung:

Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., 8 B.

Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Redakteur u. Eigenthümer
Th. Steinhäufen.

Inserate aller Art werden in der Steinhäufen'schen Buchdruckerei angenommen; für Pest bejagt die besten M. Zeiler's Annoncenbureau, Königsgasse 60; für Wien die Annoncenbureau A. Oppolik Wollgasse 22 und Haasenstein & Vogler Neuer Markt 11; für Asien Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a/M., Basel u. Paris.

Das einmalige Einrücken einer einspaltigen Werbeanzeige kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. 8 B. Reg. der Zeitungsgesellschaft 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn G. J. Habermann, Buchbinder; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in M. Wärsch bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchbinder; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Feindner, Buchbinder; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 50. Hermannstadt, Montag am 28. Februar 1870.

Pränumerations-Einladung

auf dieses Blatt.

Zur März: Mit Postzusendung für Auswärtige: 1 fl. 20 kr.

In loco: 85 kr.

März bis Ende Juni: 4 fl. 70 kr.

3 fl. 35 kr.

Abonnementsbeträge für Auswärtige werden durch obige Geschäftsleute oder durch die Post mittels Anweisungen franko erbeten.
Hermannstadt, 28. Februar 1870.

Redaktion und Verlag,
Theodor Steinhäufen.

Amtliches.

(Ernennungen.) Bei den Hilfsämtern des Kommunikations-Ministeriums zu Ranglisten I. Klasse: Anton Krencsch, Emr. Kópes de Zombor und Anton Nagy; II. Klasse: Mich. Dórány, Jgn. Wódtzer und Joh. Mambry; III. Klasse: Wart. Szigei und Joh. Varga. — Zum Steuerinspektor I. Klasse: Jos. Schermann in Szeghád; II. Klasse: Jos. Ödtinger in Pécsvárad und Jgnaz Kósmáry in Hódgyész. Min. Konzipist Jos. Labódy zum Sekretär bei der Pester Finanzdirektion. Alex. Májercsák und Karl Jenezy, Ersterer provisorisch zum Konzipisten bei der Szegediner Finanz-Direktion. Eduard Oabrovich zum Konzipisten bei der Debener Finanz-Direktion. Jul. Geiger und Jos. Dórány zum Rechnungsassistenten bei der Buchhaltung der Hermannstädter Finanz-Direktion. Stephan Vizj zum Amtsassistenten und Geisa Wistke zum Assistenten beim Pester Hauptzollamt. Alex. Spovak zum Oberamtsschreiber beim Pester Steueramt. Joh. Hornacek in Lymau und Joh. Káshabi in Malacza zu Steuerinspektoren II. beziehungsweise III. Klasse. Emil Gabler zum Kontrolleur II. Klasse beim Daaner Steueramt. Ernst Nagy zum Assistenten III. Klasse beim Neufablder Steueramt. Jos. Doll, Karl Valbach, Joh. Vital, Georg Kowich, Karl Szelenecsy und Mik. Cermány zu Assistenten III. Klasse bei der Pester Finanzdirektion.

Politische Uebersicht.

Wien, 24. Februar.

Das Abgeordnetenhaus war gestern zu Beginn der Sitzung gar nicht und eine Stunde später kaum beschlussfähig, denn es waren ursprünglich nur 95 und nachdem der Präsident die Sitzung hatte unterbrechen lassen, um 11 1/2 Uhr nur 109 Mitglieder anwesend. Es wurde die Beratung des Gewerbesteuergesetzes fortgesetzt. Zu S. 7 beantragte Dr. Kun (um die Namen der anwesenden Mitglieder zu konstatieren) nominelle Abstimmung. Es fehlten im Ganzen 79 Mitglieder, von welchen ungefähr 20 theils beurlaubt, theils entschuldigt sind. Grocholski wollte Filialen von Fabriken und gewerblichen Unternehmungen an ihren Standorten nach Maßgabe des in jeder derselben erzielten steuerbaren Betrages und Handelsgeschäfte dort besteuert wissen, wo deren Geschäftsführung ihren Sitz hat. Loman bemerkte zur Unterstützung dieses Antrags, daß es höchst unbillig wäre, gewerbliche Industrie, welche in anderen Ländern der Krone Filialen errichten, dort zu einer Erwerbssteuer nicht zu verhalten, welche sonst nichts zu den Landeserfordernissen beizutragen haben. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt.

Die Mittheilung, daß der neuernannte Hofrath Herr Julian Kaczko die Aufgabe haben werde, zur Eröffnung des General's Ja bejagt eine Gegenbesprechung zu schreiben wird in ein officiöses Wiener Correspondenz der Bohemia demittirt.

Die dalmatinische Angelegenheit macht heute wieder von sich reden. Die Regierung soll sich entschlossen haben, schon in der nächsten Sitzung des Adreßauschusses durch den Mund des Dr. Giskra über alle Phasen des Vörschen-Aufstandes Aufschluß zu geben und nachzuweisen, inwiefern das Ministerium vom Stande der Dinge unterrichtet wurde, und inwiefern es eingegriffen in der Lage war. Nach der „Pr.“ wurde festgestellt, daß die erste Meldung, in der die Gefahr eines Aufstandes signalisirt wird, am 26. September von Zara abging, und vom Grafen Laaffe im Ministerrathe vom 3. October zur Sprache gebracht wurde. Auch bezüglich des zweiten Punktes — des Knezlauer Friedens — scheint die Regierung Aufklärungen geben zu wollen, die zeigen sollen, daß sie die Unterwerfungs-Bedingungen nicht so auffasse, wie es vielleicht Rodich thun würde. Insbesondere soll man ihnen haarscharf Geld auf die Hand gibt; es soll der Plan sein, 30, höchstens 40.000 fl. dazu zu verwenden, um Lebensmittel und Baumaterialie anzukaufen. Dann soll man noch eine Nachtragserhebung von 100.000 fl. im Reichsrate einbringen wollen, die zu Nothstandsarbeiten, in erster Linie zur Anlegung ostentlicher Straßen, zu verwenden wären.

Im großen Ganzen scheint die hohe Politik noch fortwährend zu rufen und die auswärtige Situation behält ihr Janusgesicht daher unverständlich bei. Die schwarzen Punkte im Orient, die noch vor Kurzem einen Gemittertum voraussetzten, haben sich wieder verzogen, die deutsche Frage, die in der jüngsten preussischen Reichstagsdebatte eine drohende Gefahr annahm, trat ebenfalls in den Hintergrund zurück, Frankreich ist in Folge seiner inneren Zersplittertheit und dann wegen der Unfertigkeit seiner präsumtiven Allirten auch nicht in der Lage, die politische Aktion zu eröffnen; England und Rußland brauchen als Weltmächte ersten Ranges die Krisis nicht zu beschleunigen und können dieselbe ruhig an sich heran kommen lassen; Italien und die anderen Staaten haben aber nicht die Fähigkeit vorläufig eine andere als passive Rolle auf dem Welttheater zu spielen. Kurz, es herrscht Ruhe in allen Wipfeln, es ist aber die alte bewaffnete Ruhe, und der gegenwärtige Zustand mit jenem des Kranken identisch, dessen Brust mühselig nach Luft ringt und den, so ruhig und gesund er sonst zu sein scheint, nichts zu erfreuen im Stande ist.

Den Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe im nord-deutschen Reichstage zu stellen, hat der Abg. v. Jordan bed, Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses, übernommen.

Das Ministerium Olivier hat vorgestern in der franz. Legislative wie zu erwarten war, die parlamentarische Schlacht gewonnen, indem die von der vereinigten ministeriellen Partei gewünschte Tagesordnung mit der bedeutenden Majorität von 236 gegen 18 Stimmen angenommen wurde. Herr Favre zeigte sich übrigens so maßvoll in der Form, daß er freiwillig, namentlich im Eingange seiner Rede, wo er den stattgefundenen Uebergang in das constitutionell-parlamentarische Regime principiell anerkannte, sogar den Befehl der Majorität der Versammlung erhielt und so schwach in den Argumenten, welche er gegen die bisherige praktische Ausführung jenes Regimes seitens des gegenwärtigen Cabinets vorbrachte,

daß es den Mitgliedern derselben sehr leicht war, dieselben zu widerlegen. Neue Argumente liefen auf die alte demokratische Forderung hinaus, daß eine Regierung, wie sie aus dem Volkswillen hervorgeht, so auch in jedem Augenblicke und bei jeder ihrer Handlungen die Regungen dieses Volkswillens vor Augen haben müsse. Es wurde den Herren Buffet und Daru nicht schwer, die Unerfüllbarkeit dieser Wünsche nachzuweisen. — Der „Français“ erklärt sich für ermächtigt, zu versichern, daß Herr Emil Olivier in der großen Parteiversammlung des rechten Centrums die ihm von dem „Parlement“ in den Mund gelegten Worte, daß nur die Journalisten die Auflösung des gesetzgebenden Körpers verlangten, nicht gesprochen habe. Desgleichen erklärt dieses Blatt die Mittheilungen über den Inhalt eines von dem Grafen Daru an den Herrn v. Mérobe gerichteten Schreibens, betreffend das allgemeine Concil, für ebenso indiscret als ungenau.

Der Beifall, welchen die beiden großen, jüngst im englischen Unterhause eingebrachten Gesetze, die agrarischen Verhältnisse in Irland und die Hebung des Schulunterrichts betreffend, im Unterhause und in der Presse gefunden haben, erhält sich fortbauend. Unter den Wochenblättern ist namentlich „Saturday Review“ mit dem irischen Landgesetze recht zufrieden, es sei kühn und durchgreifend, ohne revolutionär genannt werden zu können. Der „Spectator“ glaubt, der Premier habe in der That die schwerste aller Aufgaben glücklich gelöst. Die Sprache der irischen „Unverhältnissen“ lautet freilich sehr verschieden hiervon. Der „Nation“ erscheint die Vorlage als eine bloße Fiktion; es sei die Pflicht der irischen Parlamentarier, den Ministern mitzutheilen, daß sich die Landfrage auf diese Weise nicht lösen lasse. Der „Tribune“ nennt sie schlimmer als einen betrügerischen Fallstrich; die agrarischen Uebelstände zu entfernen, gebe sie der Tyrannei der Grundbesitzer eine gesetzliche Grundlage; unter dem Vorwande, das irische Recht gesetzlich festzustellen, zerstöre sie es.

Aus den Donaufürstenthümern sind sehr ernste Nachrichten eingegangen. Die Erbkrone einer weitverzweigten und unmittelbar gegen die Herrschaft des Fürsten Karl gerichteten Konspiration soll konstatirt und bereits von einer dem Fürsten nahestehenden Macht die Frage zur Entscheidung gestellt sein, ob nicht der Fall als eingetreten zu erachten, in welchem wenn die innere Ruhe der Fürstenthümer bedroht oder gefährdet erscheint, die Pforte sich mit den übrigen Mächten des Pariser Vertrages bezüglich der für Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung zu ergreifenden Maßregeln in's Einvernehmen zu setzen habe. Es wird dabei namentlich hervorgehoben, daß Rußland, daselbstige Ausland, dessen Kaiser in Livadia die Werbung des Fürsten Karl um eine russische Großfürstin abgelehnt, mit bemerkenswerthen Eifer das Vorhandensein irgend welcher Gefahr in Abrede stellt, und also auch die Nothwendigkeit bestrittet, eine vorstehende Vereinbarung der gedachten Art zu treffen.

Aus New-York wird gemeldet: Der bisherige Haytische Gesandte in Washington, General Lane, war mit seiner Gattin vom Präsidenten zu einem diplomatischen Diner eingeladen und hatte die Einladung mit gerechter Würdigung der darin für seinen Staat kundgebenden Genugthuung angenommen; da kam die Nachricht, daß das Haupt seiner Regierung, Salnave, als Staatsverbrecher erschossen und er selbst geflohen sei. Damit hatte seine diplomatische Mission ein Ende und in einem tactvollen Schreiben, welches jedem Diplomaten zur Ehre gereicht haben würde, meldete er dem Präsidenten, daß er unter so veränderten Umständen auf die Ehre verzichten müsse.

In Mexico wüthet der Bürgerkrieg noch immer. Die Zahl der Insurgenten wächst mit jedem Tage mehr an.

Feuilleton.

Ein Schooßkind des Glückes.

Novelle von Ernst Frieg.

(Fortsetzung.)

Leise betrat sie das Wohnzimmer, wo Sophie an ihrem Nähtische saß und eifrig arbeitete. Das junge Mädchen blickte fragend auf, als Vally das große Zimmer hastig durchschritt und dem Flügel sich näherte, der nebst dem Notenständer im Hintergrunde stand. Stumm schaute sie der Schwester eine Weile zu, als diese im Notenständer zu tramen begann und aus den untersten Fächern Hefte hervorholte, die schon einige Zeit unbenutzt und unbeachtet dort geruht hatten.

Vally suchte sie jetzt hervor, um die betreffenden Trios, die sie schon früher mit Hesterfeld und dem Hauslehrer ihrer Brüder gespielt hatte, gehörig zu üben, damit ihrem geliebten Freunde, der Genuß nicht verümmert würde, wenn ihr Spiel mangelhaft ausfiel.

„Was ist denn los, Vally?“ fragte Sophie endlich muthwillig, als Vally die Hefte auf's Pult stellte und den Deckel von der Claviatur emporhob.

„O, ich will ein wenig üben,“ antwortete Vally zerstreut. „Hesterfeld war hier.“

„Gib ihn gesehen, gehört und begrüßt. Was wollte er von Dir?“

Hesterfeld hat einen neuen Flügel — Hedwig hat ihn mitgebracht.“

„Nun das hätte der gnädige Herr mir auch wohl mittheilen können,“ schmolte Sophie.

„Hesterfeld bekommt auch Besuch — da soll muscirt werden — er hat dringend um meine Mitwirkung bei einigen Trios gebeten.“

„Und Du hast nicht die Kraft gehabt, eine abschlägige Antwort zu erteilen.“

„Nein, Sophie!“ antwortete Vally treuherzig, mit himmlischer Sanftmuth das neckende Mädchen anlächelnd.

„Ich beneide Euch Beide ordentlich um das Glück zusammen spielen zu können,“ neckte Sophie weiter. „Wer ist denn der Dritte im Bunde?“

„Ein neuer Bekannter Hedwig's — ein junger Jurist, der Wallenstein heißt.“

Sophie fuhr zusammen, eine Purpurroth glüht stieg in ihr hübsches Gesicht — dann drehte eine leichte Blässe ihre Wangen.

„Wallenstein?“ wiederholte sie mit stockendem Athem, „Ottmar Wallenstein?“ Bei Hesterfeld auf Besuch? Wahrscheinlich um Hedwig's Hand zu werben?“

„Wohl möglich, liebe Sophie,“ meinte Vally, viel zu ernstlich mit ihren Notizen beschäftigt, um die Veränderung im Stimmenausdruck der Schwester zu gewahren.

„Wer kann es ihm verdenken,“ fuhr Sophie selbstvergessen fort, „Hedwig ist eine reiche Erbin — Hedwig ist schön — Hedwig ist gut — Hedwig ist musikalisch — alle Anforderungen an eine Gattin, wie er sie oft aufstellte, erfüllen sich.“

„Kennst Du denn diesen Ottmar Wallenstein?“ fragte Vally freudig übertrajst.

„Ja — ich kannte ihn! Jetzt kenne ich ihn wohl nicht mehr — ich habe ihn aber gekannt — habe ihn kennen gelernt in der trüben Zeit, wo unser Onkel, der Appellationsrath, starb und ich zur Hilfe der Tante hingeschickt wurde, um die Pflege in seiner schweren, langwierigen Krankheit mit zu übernehmen. Damals habe ich Ottmar Wallenstein kennen gelernt, weil er der Stellvertreter unseres Onkels war und täglich zu ihm kam. Es ist lange her — zwei oder drei Jahre liebe Vally.“

„Weißt Du Näheres von ihm?“ forschte Vally harmlos weiter und zwar von der Idee erfaßt, Nutzen für Hedwig aus diesen Fortschritten zu ziehen.

„In wie fern?“ fragte Sophie mit geduldigem Lächeln. „Sein Aeußeres ist ansprechend, aber bei weitem weniger schön, als Wulfer's. Sein Charakter schien mir achtunggebietend — seine Verhältnisse waren unftreitig nichts weniger als glänzend.“

„Bekannt umstand gleich Hedwig's Vermögen aus,“ warf Vally sehr vergnügt ein.

Sophie holte tief, tief Athem. „Wo hat Hedwig ihn kennen gelernt?“

Vally lachte. „Im Fortepiano-Magazin!“ antwortete sie. „Er scheint die Gelegenheit, sich ihr interessant zu machen, vortrefflich benutzt zu haben.“

„Wer kann es ihm verdenken,“ murmelte Sophie.

„Der Zufall hat Hedwig mit ihm wieder im Ballsaale zusammengesührt und da hat er gebeten, sie besuchen zu dürfen.“

„Wer kann es ihm verargen, Vally, wenn er rasch zu Werke geht, um ein schönes Glück zu ergreifen. Hedwig wird glücklich zu preisen sein, im Falle sie sich entschließt, seine Gattin zu werden.“

„Dahin will ich zu wirken suchen, Sophie! Uebrigens spannt er alle Segel auf um in den Hafen des Glücks einlaufen zu können; auch Bruder Egon hat er für seinen Plan zu interessiren gesucht.“

„Egon? Kennt denn Egon den Ottmar Wallenstein? Und das sagt er uns nicht?“

„Hast Du uns denn vertraut, daß Du ihn kennst?“ wendete Vally strahlend ein.

„Ja so! Ja, ja — ich hatte es verdammt, diesen Mann gegen Euch zu erwähnen. — Was nun weiter mit Egon und ihm?“

„Wallenstein hat jedenfalls den Voratz gefaßt, unseren Bruder zum Vermittler des beabsichtigten Bündnisses zu machen. Er hat ihm geschrieben —“

„So? Also von ihm war eine Epistel dabei,“ unterbrach Sophie die Schwester, der drei Briefe gedenkend, die zu ihrem Ersäunen eingelaufen waren.

„Er hat Egon geschrieben und ihn im voraus darauf vorbereitet,

alt, r. kath.,
alten Josef Kinet,
erfolgreich, Eliza-
fine Geera, 13.
ndung, Elisabeth.
82 J. alt, r.
Ring Nr. 407.
reit, 28 J. alt,
Nr. 380.
fficialsgattin, 46
Salzgasse Nr. 527.
e, 65 J. alt, ev.,
er Nr. 282.
ere Remeny M.
erfolgreich, Fel-
46 J. alt, ev.,
ital.
nerin, 50 J. alt,
ehler, Nr. 3. Dr.
3. alt, reform.,
Spital.
47 J. alt, gr.-er.,
Spital.
Kochherbermeister
r. 923.
Samuel Werner,
ndung, Bürger-
Carl Bröser, 1 J.
rheber, Johanns-
acher aus Preß,
r. 3. Dr. Spital.
Dienstmad Maria
gnaz Mazurkovic,
erfolgreich, Markt-
3. alt, gr.-kath.,
r. 266.
ers Mlie Danla,
r. Sagthorvgianie
wach-Obercom-
Behrhieber, Hel-
32 J. alt, ev.,
Nr. 226.
ers Petru Telea,
entmad Maria
46 J. alt, röm.-
nistrig Nr. 1084.
3. alt, ev., an
iffers-Gattin, 62
en, großer Ring
eas Ungar, 2 M.
fen, Sagthorver-
leitungs-Auffeher,
Bürgerthorver-
Petru Galea, 3
Bürgerthorverfiact
b in Pension, 85
mung, Peltauer-
rin aus Poplata,
r. 3. Dr. Sp.
43 J. alt, ev.,
823.
1870.
Magistrat.
tpreis
70.
Wer
Witt-
Wen-
lerer
betet
fr. fl. fr. fl. fr.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peß, 23. Februar. (Unterhaus-Sitzung.) Präsident: Somfich. Schriftführer: Mikalski und Jambor. Minister: Könyai, Sedekovic und Gödros.

Nach Erleuchtung der Formalien, wird die auf der Tagesordnung stehende Debatte über das Budget des Cultus-Ministeriums fortgesetzt. Alexander Horváth spricht für den Antrag Obycy's und bekräftigt die Einführung einer unbefristeten Autonomie in der katholischen Kirche.

Ernst Simonovi spricht gleichfalls für Obycy; mißbilligt die Art und Weise, in welcher die katholische Cultus-Bewegung geleitet wird. Die freie Kirche im freien Staate sei in Europa doch nur eine Phrase; denn innerhalb der einzelnen Kirchen existirt nur in Amerika, nirgends aber in Europa volle Gewissensfreiheit. Er wünscht, der Staat möge sich in Religionsangelegenheiten gar nicht einmischen, hingegen das Schulwesen ganz in seine Hand nehmen, bis auf den Religionsunterricht, um den sich der Staat gleichfalls nicht kümmern, sondern diesen den einzelnen Confectionen zu überlassen hat. Daß alle vom Staate gegründeten und erhaltenen Unterrichtsanstalten katholische Anstalten sein, müsse er bestritten; auch könne er sich durchaus nicht beruhigen, wenn dem Clerus maßgebender Einfluß auf das heimische Unterrichtsweisen gestattet werde, da die Erfahrung gezeigt habe, wie schlecht der katholische Clerus für den Volkunterricht sorge.

Koloman Tisha tadelt es vorerst, daß verschiedene Abgeordnete gewissmaßen als Vertreter ihrer Confection hier das Wort ergreifen und übergeht dann auf die Äußerungen Simonovi's bezüglich der Glaubens- und Lernfreiheit. Redner theilt die von Simonovi ausgesprochenen Ansichten zumiß, nur möchte er nicht wie dieser das ganze Unterrichtsweisen in der Hand der Regierung concentrirt sehen, da diese hiedurch eine Macht erlangt, die sie gelegentlich auch mißbrauchen kann und überdies in den direkt von der Regierung geleiteteten Anstalten, die Jugend zumiß eine sehr einseitige Bildung erhält. Unter den, auf die geistlichen Güter bezüglichen Anträgen hält Redner den Obycy's für den besten. Der Horváth'sche Antrag, meint Redner, greift dem Urtheile der Commission vor; im Antrage Hoffmann's hingegen sei keine Bestimmung über die Verwaltung dieser Güter in der Zwischenzeit getroffen, während in dem Antrage Obycy's auch in dieser Beziehung eine Verfügung enthalten ist. Die vollständige Unabhängigkeit der Confectionen, wie sie Pulszky will, hält Redner insoweit für unmöglich, als es Confectionen gebe, die durch den Staat unterstützt werden, als es Confectionen gebe, denen ein fremder Souverain gebietet.

Redner polemisiert hierauf gegen Pazyolay und Bischof Horváth und empfiehlt schließlich nochmals den Antrag Obycy's.

St. Popovits reicht hierauf in seinem und im Namen zahlreicher Nationalitätenabgeordneter einen Beschlusantrag ein, wonach der Cultusminister angewiesen wird, für die verschiedenen Nationalitäten Lehranstellen zu errichten, in denen ihre nationale Sprache gelehrt und ausgebildet werde.

Minister Gödros wendet sich vorerst gegen die von Obycy vorgetragenen Anschuldigungen, auf die er in seiner ersten Rede nicht antwortete. Redner berührt vorerst die Katholiken-Autonomie. Daß diese notwendig sei, daß die katholischen Bürger das Recht haben, sie zu verlangen, das könne und wolle Niemand bezweifeln, und dennoch mache man ihm einen Vorwurf daraus, daß er die Frage der Autonomie, die Bestimmungen der kath. Vertrauensmänner nicht vor's Parlament gebracht. Die Katholiken, resp. deren Vertreter haben ein Wahlrecht ausgearbeitet, es erlaubte nur die Genehmigung des Königs als oberstem Patron der kath. Kirche, nicht aber die des Parlamentes zu erwirken. Ludvig sagt Redner ferner, habe erklärt, die kath. Autonomie bestehe nirgends, weder in Frankreich, noch in Belgien oder England, dies sei insofern wahr, als in den bezeichneten Ländern, wirklich keine Katholiken-Autonomie existire, aber andert in die Ferne zu schweifen, hätte Ludvig nur nach Siebenbürgen sehen sollen, wo die Katholiken-Autonomie besteht und sich bisher als ganz lebensfähig erwies.

Obycy hat dem Minister den Vorwurf gemacht, daß er unconstitutionell gehandelt habe, da er die Gehalte der Professoren erhöhte und verschiedene Verfügungen traf, ohne die Erlaubniß des Reichstages hiefür im voraus einzuholen. Redner gibt nun die verschiedenen Verfügungen her, die er in Bezug auf die Stipendien und Mittelstellen getroffen, weil diese durch die Nothwendigkeit dringend geboten waren. Wenn man dem Minister, meint Redner, nicht einmal die Ausführung untergeordneter Angelegenheiten, auf seine eigene Verantwortung überlassen wollte, so sei der ganze Parlamentarismus unmöglich, denn die Legislative müßte sich dann mit der Excutive, mit der Administration, oft mit den unbedeutendsten Angelegenheiten befassen, was gewiß weder dem Zwecke noch der Würde des Parlamentes entspreche, das viel größere Aufgaben zu lösen hat.

Uebrigens sagt Redner zum Schlusse, seiner mit vielem Beifall aufgenommenen Redner, wisse er in der Geschichte nur ein Beispiel, den Thurmbau von Babel, wo ein Werk nicht ausgeführt werden konnte, weil die Arbeiter nicht miteinander zu sprechen im Stande waren; wohl aber wisse er viele Beispiele, wo große Werke nicht ausgeführt wurden, weil die Arbeiter — allzuviel redeten.

Präsident ertheilt nun den Antragstellern das Wort. Michael Horváth zieht seinen Antrag zurück, da er dem Hoffmann's

in seinen Grundgedanken bestimmt und die Partei diesen als zweckmäßiger anerkannte.

Zul. Schwarz motivirt seinen dahin gehenden Antrag, daß die Debatte über das Budget des Cultusministeriums bis Ende März verschoben werde.

Koloman Obycy behauptet, daß seine Worte vom Minister schlecht aufgefaßt worden seien, er habe durchaus nicht sagen wollen, daß das Parlament die Excutive übernehme, sondern nur daß man ohne seine Erlaubniß in Geldfragen keine Entscheidung treffe. Der Parlamentarismus, der dies dem Minister gestattet, wäre gleichbedeutend mit dem Absolutismus. Was den Thurmbau von Babel und die Vielrederei betreffe, meint Redner, daß die parlamentarischen Arbeiter um so viel reden müssen, als die Arbeiter im Handeln höchst nachlässig sind.

Redner replicirt nun auf einige Äußerungen Sedekos's und motivirt dann seinen Antrag.

Bischof Horváth habe eingewendet, der Reichstag könne über die fraglichen Fonds nicht entscheiden, weil er nicht aus lauter Katholiken bestehe. Redner bittet seinen Gegner nicht clericaler zu sein, als der ung. Clerus von 1797, der ganz einverstanden damit war, daß in der Commission, die über die Einrichtung der kath. Schulen einen Gesetzentwurf auszuarbeitete, zahlreiche Protestanten theilnahmen.

Gegen den Antrag Hoffmann's bemerkt Redner, daß man über die Verwaltung der verschiedenen Fonds dem Parlament so eher Rechnung ablegen müsse, als es heute noch nicht festgestellte sei, welche unter den Fonds, katholische seien. Der Minister verwalte nur Landesgelder; daß einige derselben einen nicht vom Parlamente bestimmten Zweck haben, das lasse die Rechnungslegung noch immer nicht als überflüssig erscheinen.

Redner empfiehlt unter lautem Beifall seiner Gesinnungsgenossen seinen Antrag zur Annahme.

Minister Gödros bemerkt gegen Obycy, daß er mit seiner Anspielung auf den Thurmbau von Babel durchaus nicht die Würde des Parlamentes verletzen wolle.

Paul Hoffmann vertheidigt in kurzer Rede seinen Antrag. Julius Raab, als Referent der Finanzcommission empfiehlt die Annahme des Präliminars, zur Grundlage der Specialdebatte.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung, nimmt das ganze Haus, mit Ausnahme der äußersten Linken, das Budget zur Grundlage der Specialberatung an, und verurtheilt somit den Antrag Schwarz's.

Es folgt die Abstimmung über den Antrag Obycy's. Zahlreiche Abgeordnete verlangen Stimmenszählung. Dieselbe erfolgt. Für den Antrag stimmen 115, gegen denselben 124 Abgeordnete.

Der Antrag Hoffmann's wird hierauf angenommen. Schluß der Sitzung halb 3 Uhr. — Nächste Sitzung morgen vormittag 10 Uhr.

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 24. Februar.

In der heutigen Reichsraths-Sitzung fand die Debatte über die Erwerbssteuer statt und wurden die Anträge der Minorität, daß die Höhe des Anlagekapitals und der Gesamtwert der Werkvorrichtungen nicht in die Steuerfassung aufzunehmen sei, angenommen.

In der heutigen Sitzung des Konfessionsauschusses entwickelte der Kultusminister die Anschauungen bezüglich der confessionellen Fragen. Der Minister sagte: Die Regierung stehe auf den Prinzipien der Staatsgrundgesetz, die bereits durch eine Reihe von Spezialgesetzen und Verordnungen in die Praxis eingeführt sind. Hierdurch sei bereits weiterer Durchführung der Staatsgrundgesetz der weitere einzuhalten Weg vorgezeichnet, um zu praktischen Resultaten zu gelangen. Das vorliegende Religionsedikt gebe auf ein durch die Gesetzgebung schon längst überändertes Stadium zurück. Das durch das Religionsedikt angestrebte Ziel ist im Wege der Spezialgesetzgebung am schnellsten und sicher zu erreichen, und das ist die Aufgabe der Regierung. Der Ausschuss beschloß, einzelne Artikel des Religionsgesetzes mit den Konfessionsartikeln zu vergleichen, um sodann Beschlüsse zu fassen.

Wien, 25. Februar. Der Adressenausschuß verhandelte Litera D des dritten Punktes der galizischen Landtagsresolution, wonach die Gesetzgebung über das ganze Unterrichtsweisen dem Landtage zugewiesen werden soll. Die polnischen Abgeordneten erklärten, auf diesen Punkt besonders Gewicht zu legen. Der Ministerpräsident Hajner erklärte, er finde die Zumeinung der Gesetzgebung über die Universitäten an die Landtage nicht zweckmäßig; die Regierung würde aber, falls diese Frage als Angelpunkt der Entscheidung betrachtet werden sollte, dieselbe als diskutierbar annehmen. Die Abstimmung erfolgte nicht.

Zuland.

Herzmannstadt, 28. Februar. Bezüglich des in Nr. 47 uneres Blattes enthaltenen Auftrufes des Herrn E. Macelariu an die romanische Intelligenz erfahren wir aus verlässlicher Quelle, daß der Herr E. Hofrath in Pesten Jakob Wologa die Erklärung abgegeben hat, die ihm zugedachte Aufgabe der Entgegennahme von Geldspenden zu dem, in dem bedachten Auftruf angebotenen Zwecke, wegen seiner Privatverhältnisse nicht erfüllen zu können, und somit entschieden ablehnt.

Peß, 23. Februar. O'Connell verläutet, vom Wiener Ministerium sei ein neuer Ausgleichmodus in der Grenzfrage vorgeschlagen, dessen hierortige Annahme wahrscheinlich sei.

Peß. (Ein Wätherich) Karl Neumann aus Peß, Adolph Herzgeth aus Sachfen, und Ludwig Riffki aus Hermannstadt, stribende Schriftsetzer, kamen am 23. Abends 8 Uhr, aus dem Stabwärdhaus und lebten in der Königsgasse in das Haus Nr. 60 ein, wo die beiden Letzteren bei der Frau Deusch wohnen. In demselben Hause befindet sich auch die Deutsche Buchdruckerei. Karl Neumann bemerkt beim Eintritte in seine Wohnung, daß der Schriftsetzer Johann Draxmann, trotz des allgemeinen Gezeufes, beim Schriftfassen stand und arbeitete, weshalb sich Neumann sofort auf den Draxmann warf und diesen bei der Wurzel packte. R. k. r. f. P. verurtheilt Neumann zum Tode, worauf dieser sich gegen Riffki wandte und denselben so heftig würgte, daß Riffki die ganze Nacht in Fieber und demüthigstem Zustande zubrachte. Dieser gewaltthätige Ausbruch des Neumann hat unter dem ohnehin geringen Arbeiterpersonal der Deutschen Buchdruckerei eine solche Angst hervorgerufen, daß Alle die Arbeit in Stich lassen wollten, um sich nicht ähnlichen brutalen Angriffen auszuliefern. Es gelang endlich mit vieler Mühe die Arbeiter dadurch zu beruhigen, daß die Sicherheitsbehörde denselben erklärte, sie werde für ihre persönliche Sicherheit sorgen und jeden Angriff mit unerhörter Strafe trafen. Der Schriftsetzer Adolph Herzgeth wurde als Mitthäter noch in der Nacht verhaftet, Neumann aber hatte sich den andern Tag bei der Behörde selbst gestellt. Beide sind dem Kriminalgerichte übergeben.

Orag, 18. Februar. Schon am Sonntag, als mir der Tod Unger's gemeldet ward, theilte mit ein Arzt mit, nach dem, was er erfahren sei bei der Todesart etwas Bedenkliches. Seit Sonntag durchschweiften denn auch Gerüchte so wunderbarer Art die Stadt, daß die „Tagesspost“ zur Verhütung der Vermählung eine eingehende Mittheilung des gerichtlichen Sectionsbefundes verlangte. Da dies ohne Erfolg geblieben, veröffentlicht sie heute Mittheilungen, die sie sicher aus zuverlässiger Quelle hat, denn in Bezug auf verlässliche Angelegenheiten ist das Blatt vorzüglich. Bei der Section soll man Spuren von drei auf den Schädel Unger's geführten Hieben sowie die Remytionen einer Würgung am Halse gefunden haben. Die Annahme, Unger habe sich durch einen Fall tödtlich verletzt, bleibt ausgeschlossen, weil der obere Theil des Schädels durch einen Hieb mit einem stumpfen Instrument beschädigt erscheint. Daß der Tod augenblicklich durch Erstickung, erfolgt, soll man an Remytionen bei Section der Lunge entdeckt haben. Der Würger scheint seinem Opfer mit dem Knie den Hals gedrückt zu haben; die breiten Würgespuren lassen dies annehmen. Nach dem ersten Hiebe scheint Unger ins Knie gefallen zu sein, worauf eine Constriction am Knie einwirkte. An der Nachbarschaft hörte man in der Nacht vom Sonntag auf Sonntag einen schweren Fall in Unger's Schlafzimmer und hieauf Schritte in denselben. Der Schrei „leben dem man die Brust gekehrt“, barg das Gebete. Die Annahme eines Selbstmordes ist so ungerneim, als die Hypothese des Todes in Folge eines Falles. Daß Horváth Unger gewaltthätig getödtet wurde, scheint zweifellos zu sein. So die „Tagesspost“.

Von übermorgen ab erscheinen die drei Klopfs in ihrem früheren Umfange.

Peß, 23. Februar. Heute versammelten sich die czechischen Parteiführer nochmals zu einer Konferenz, um über die Frage, ob der Einladungs nach Wien Folge zu leisten sei, zu beraten. Nach ist es möglich, daß die Einladung angenommen wird, wiewohl Graf Clam-Martiniß seinen ganzen Einfluß aufbietet, um die Reise der czechischen Führer zu hindern. Peß, 24. Februar. Der König wird bis 5. oder 6. März in unserer Mitte verweilen und dann auf einige Tage nach Wien reisen, um dann wieder zurückzukommen, da ihre Majestät die Königin bis nach Ablauf des Frühjahres in Ofen und später in Gdåsså wohnen wird, wohin sich auch mit dem Eintritte der mildern Jahreszeit Kronprinz Rudolf und Erzherzogin Stifela begeben werden.

Der Abgeordnete Wahrmann erhielt von den Theilnehmern am gestrigen Fadelzuge eine Regenmütze; die Polizei zerstreute die Musikanten.

Peß, 24. Februar. Die Steinbrucher Dampfzugesell vertheilt für einen viermonatlichen Betrieb achthalb Gulden Dividende. Die Ungarische Maschinenfabrik beschloß möglichste Betriebsbeschränkung, da Bestellungen nur spärlich einfließen.

Agram, 24. Februar. Das Verwaltungs-Comité des kroatischen Eisenbahn-Consortiums reist gegen einer Vereinigung mit der Gesellschaft für den Bau der Strecke Karstabi-Njume und zur Erwerbung der definitiven Bau-Concession nach Wien.

Wien, 24. Februar. Es ist hier die bestimmte Nachricht eingetroffen, daß die österreichisch-ungarischen Bischöfe, mit kaum neunenswerthen Ausnahmen, das Concil und Rom verlassen.

Der Bantauschuß ermächtigte heute die Bantdirection für ein Jahr unter dem Bankinsuß an der Wiese zu excomptiren.

Wien, 25. Februar. Frankreich thut in Rom dieselben Schritte, wie Oesterreich; von einem Kollektivschritt ist übrigens vorläufig wenigstens noch keine Rede.

Die Reichsraths-session wird am 8. April geschlossen. Mar v. Weber, Sohn des Komponisten Carl Maria v. Weber wurde von Leipzig hier als technischer Sectionsrath in's Handelsministerium berufen.

Wien, 26. Februar. Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Krakau berichtet, Barbara Uryl sei gestorben. Zur Vermeidung von Demonstrationen wird die Verhütung im Geheimen vollzogen werden.

Die „N. Fr. Presse“ berichtet, daß ein umfangreiches und in verbindlichen Ausdrücken gehaltenes Ablehnungsschreiben des Innen- und Krieges bereits in den Händen des Ministers des Innern befindet und auch bereits dem nach Peß übermittelt wurde. Das Schreiben bildete bereits den Gegenstand einer Ministerberatung, und soll die schnellste Inangriffnahme der Wahlreform zur Folge haben.

Stankislau, 23. Februar. Wegen Schneerewigungen auf der Strecke Gernowit-Lemberg, die stellenweise 6 Schuh erreichen, war der heutige Eisenbahnverkehr unterbrochen. Die gestern von Lemberg und Gernowit abgegangenen Postabendezüge blieben trotz ununterbrochener energischer Anstrengungen der Bahnverwaltungen bei Jezupol (2 Meilen von Stankislau) 12 Stunden stehen. Der stürmische Nordwind ließ gegen 4 Uhr nach und ermöglichte die weitere Freimachung der Bahn und das Einlaufen des Lemberger Zuges nach Stankislau. Der regelmäßige Verkehr wird wahrscheinlich morgen wieder hergestellt sein.

Musland.

Dresden, 24. Februar. Der Landtag wurde heute geschlossen. Die Thronrede des Königs besagt: Die Ordnung des Staatshaushaltes entspricht sowohl den Bedürfnissen der Regierung, als den Wünschen des Volkes. Der günstige Stand der Staatseinnahmen ermöglichte es, von den Steuerzuschlägen abzusehen.

Für öffentliche Zwecke und für die Verbesserung der Lage mehrerer Klassen öffentlicher Diener erfolgten reichliche Bewilligungen, namentlich ist die Bereitwilligkeit, mit welcher namhafte Summen für den Wiederaufbau des Hoftheaters bewilligt worden, dankend anzuerkennen.

Daß auf dem Gebiete der inneren Verwaltung und der damit zusammenhängenden Gesetzgebung Unvollkommenes nicht geleistet werden konnte, lag in dem Ihnen bekannten Gründen, welche die Regierung verbanderten, Ihnen bei dem Beginne des Landtags deshalb Vorlagen zu machen. Gleichwohl gelangten mehrere nicht unwichtige Gesetze zum Abschluß, namentlich die Gesetze über die Presse, die Einführung der Civilstandsregister für gewisse Fälle, die Wegbaupflicht, die Feier der Sonne, Fuß- und Festtage, den Wechselproceß und über die Verbesserung der Gehalte und die Emigration der Volkshullehrer.

Für die unentgeltlich gebliebene Reform des direkten Steuerwesens wird dem nächsten Landtage ein umfassender Regierungsvorschlag zugeben. Vielfache Wünsche und Ansichten, die zwar zu keinem Standeantrag geführt, deren Beratung aber zur Klärung der Ansichten beigetragen, sind zur Sprache gekommen. Die Regierung wird bei diesen Meinungskämpfen hervorgetreten verschiedenen Ansichten einer sorgfältigen Erwägung und Prüfung unterziehen. Insbesondere gedenkt sie über die Organization der Verwaltungsbereichen, der Gemeindeverwaltung, wie über die Reform des Volksschulwesens schon dem nächsten Landtage Vorlagen zu machen; sie wird dabei von dem Grundsatze ausgehen, das bewährte Gute nicht ohne genügenden Grund aufzugeben und gleichzeitig die auf eine Verbesserung hinweisenden Erfahrungen des In- und Auslandes und die veränderten Zeitverhältnisse zu beachten.

Wäde der alte sächsische Geist der Besonnenheit und Treue für das engere und weitere Vaterland, der auch auf diesem Landtage sich nicht unbezweigt gelassen hat, auch ferner mit Gottes Hilfe über Volk und Regierung, sowie namentlich über unsere Verhandlungen walteten.

Paris, 23. Februar. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Der Minister des Innern erklärte, daß ihm die Interpellationen über die offiziellen Candidaturen inopportun erschienen, das Ministerium sei für die allgemeinen Wahlen nicht verantwortlich, es übernehme die Verantwortung nur für die seit dem 2. Jänner vorgenommenen Wahlen, für welche es unbedingte Neutralität empfahl, und beziehe sich im Uebrigen auf das gestern entwickelte liberale Programm.

Picard verlangt von der Regierung, sie solle formell erklären, daß sie auf das Princip der offiziellen Candidaturen verzieht. Dumiral behauptet, die Regierung solle das Recht haben, sich auszusprechen, welcher Candidatur sie den Vorzug gibt — Picard verlangt eine bestimmte Antwort.

Der Minister des Innern erklärte, die parlamentarische Regierung schließe das Ausgeben der offiziellen Candidaturen in sich, aber die Regierung beschliefte nicht, auf das Recht zu verzichten, ihre Freunde und Feinde belanntzugeben. — Gröby behauptet, daß kein Unterschied bestche zwischen den offiziellen und den empfohlenen Candidaturen; er bekräftigt entschieden, daß die Regierung das Recht habe, bei den Wahlen zu interveniren.

Milvier sagt, die Regierung werde bei den Wahlen absolute Neutralität beobachten, aber sie wird ihre Hoffnungen beknappen. Man müßte an dem allgemeinen Stimmrecht verzweifeln, wenn dies es fälligen könnte. Eine dauerhafte Regierung sei diejenige, welche weit entfernt, ihre Freunde zu unterstützen, im Gegentheil von ihnen getragen und unterstützt wird. (Beifall.)

Dugue de la Fauconnerie sagt, alle Regierungen, selbst jene von 1848, haben ihre Candidaten in Schutz genommen. Er liest ein Kund-schreiben Faure's und Anderer zum Beweise für seine Behauptung. (Lärm.) Hieruf sprechen Obey und Arago. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Der Peuple

Die Sitzung des einhimmig bewilligt. Brains-Lucas, zwei Jahren Gefängnis. 119 Individuen befangen, wurden Al. Erzbergog Al. leon und Montag b. Es wird vers. rote einen Gesent für das Jahr 1874. Bancel befindet Paris, 25. seine Interpellation. Haltung der Regierung dem wolle, jurid. das Associationsrecht. Rom, 20. Fe. Es herrscht vollständ. Polizei fand an de. fehlbarst.

London, 22. die Frage, ob die mit den Dächern de Hartington bezweifel. ohne Verletzung and. Erwägung gezogen v. Drüssel, 2. geistlichen Bränden. hielten sich der Abt. Drüssel, 24. Flüchtlinge werden n. feiern. Die Zahl de. getroffenen Flüchtling nicht hier, derselbe s. Maritz, 23. beabsichtigungslosen F. verlangten, daß er. Belgia b, 2. und in Gemäßheit d. 7. Feber werden d. Heere und in der K. seitens der jüdichen.

Konstanti. Artikel die Abfindung in permanenter Staat. Alexander e. Verth führte Sir W. bei der internationale. tischen Regierung be. nahm sodann über A. die englischen Commu. tiges Wirten einstim. Hongkong.

wischen Jette und Baron Richtofen ist Norden aufgedrohen.

Songkong.

Fortuna bieten", sagt ein alte Raßknall im beliebte Basings-E. 26 wertvolle Gewinn. West e, ein vollst. Kleid zc. zc. sind für die Enter-Ausl. Stück die Hand gek. — Turner Erinnerung an die erfolgte Gründung k. — (Confut. schrieben: In der la und gelb gefellertes. Hände seit mehreren bisher noch nicht er. Da dasselbe. daß sich bei der „G. Raum zehn einem Zimmer sechs findenden Jahrmarte haben, und „Kliefen. Unsere „Stabile. len werden kann, b. „Schlafkammer“ im. Der Zustand bed. ausgeführt die Volchm. Kronstadt, Beschluß unserer e. Postweiser Frankz. tung einer regelmä. Telford's. hung mancher mäßig einigen Beam. in der Betreibung it. sich an dem Leben wurde auf sein Ant. Magistrat erhöht zu. istig und ließ durch. publiciren: Feber d. 9. Abendblende als. jeder Dienstgeber sol. wachen, daß selbige. sich auf der Casse n. Bei dieser Ka. blichen. Herr Polig. weiter nicht viel un. gefunde, männlichen. nach Verlieben viel a. beim geringen Geth. Am 22. b. hat. meine Stelz gebürt. im Dienst gefanden, des belichen Zustand. Bekannte in diesen

Local

Fortuna bieten", sagt ein alte Raßknall im beliebte Basings-E. 26 wertvolle Gewinn. West e, ein vollst. Kleid zc. zc. sind für die Enter-Ausl. Stück die Hand gek. — Turner Erinnerung an die erfolgte Gründung k. — (Confut. schrieben: In der la und gelb gefellertes. Hände seit mehreren bisher noch nicht er. Da dasselbe. daß sich bei der „G. Raum zehn einem Zimmer sechs findenden Jahrmarte haben, und „Kliefen. Unsere „Stabile. len werden kann, b. „Schlafkammer“ im. Der Zustand bed. ausgeführt die Volchm. Kronstadt, Beschluß unserer e. Postweiser Frankz. tung einer regelmä. Telford's. hung mancher mäßig einigen Beam. in der Betreibung it. sich an dem Leben wurde auf sein Ant. Magistrat erhöht zu. istig und ließ durch. publiciren: Feber d. 9. Abendblende als. jeder Dienstgeber sol. wachen, daß selbige. sich auf der Casse n. Bei dieser Ka. blichen. Herr Polig. weiter nicht viel un. gefunde, männlichen. nach Verlieben viel a. beim geringen Geth. Am 22. b. hat. meine Stelz gebürt. im Dienst gefanden, des belichen Zustand. Bekannte in diesen

daß er ihn hier besuchen und ihm Geständnisse ablegen würde, die Egon aus's Aeußerste befremden vermochten."

Sophie richtete übertrah den Blick auf Vally. "Das ist wohl kaum möglich. Wallenstein will Egon Geständnisse ablegen, die Hedwig Helferfeld betreffen? Was hätte Egon mit Hedwig's Wewerbern zu thun? Das wäre ein sonderbarer Wagnis — Egon hat sich falsch ausgedrückt, als er Dir's erzählt, oder Du hast es falsch aufgegriffen, Vally."

"Ich habe es selbst gelesen, Sophie," behauptete Vally. "Wilst Du Dich überzeugen?" Eilig nahm sie die Briefe aus der Tasche, suchte den von Wallenstein heraus und überreichte ihn der Schwester. Es war ein Akt der Heberleiung der von dem Verlangen herbeigeführt worden war, sich in ihre Clavier-Uebungen vertiefen zu können. Sophie ergriff den Brief mit zitternder Faust und barg ihn unter den Falten ihrer Blouse.

"Ich will ihn nachher lesen," bebte es leise von ihren Lippen. Vally setzte sich harmlos und selbenergütig an ihren Kügel ohne Abnung, wech' ein Unheil die Doppelmüthigkeit dieses Briefes hervorbringen im Stande war. Sie vergaß den Brief, sie vergaß Egon's unbarmherzigen Tadel, den er über Hesterfeld ausgesprochen, sie vergaß Hedwig, Wilfert, Adalbert Lührben und den Herrn von Schmidt mit ihren Herzensangelegenheiten, während sie sich mit künstlerischer Hingebung in das Studium der Composition vertiefte, die sie mit ihrem Freunde aufführen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Die verw. Gräfin Paul Teleti, geb. Clara Mackstädt de Lintova, ist am 21. d. in Klausenburg im hohen Alter von 87 Jahren gestorben. Die Verewigte war ausgezeichnet durch Herzengüte und Wohlthätigkeit.

(Ereignisse.) Die Oberkammer des Oberösterreicher Comitates haben gegen das Wiener Fremdenblatt wegen eines Artikels, „zur Affaire des Grafen Waller" eine voreingetragene Klage eingereicht. Verursacher des beachtlichen Artikels ist die Comtesse Louise Waller und ist dies der erste Fall, daß eine Dame wegen eines Pressevergehens vor dem Geschworenengerichte sich zu verantworten haben wird.

Schon 10 Tagen erfolgt die in Ziehung... STANISLAU-LOSE.

Dieselben verkauft ohne Rückkaufverpflichtung mit fl. 27... in vier Ziehungen auf 17,200 fl.

Verkauf aller Sorten Gold- und Silbermünzen, Gold- und Silber... J. C. Sothen, Großhändler u. Wechselr.

Solzverkauf-Anzeige. In der Josefstadt, Mühlgasse No. 7, ist vorzüglich gutes kuchenartiges Brennholz...

Beste Qualität Preßhese täglich frisch im Eisfabriks-Bureau „Hôtel römischer Kaiser“.

Feuerlöscher Wirthschafts-Laternen. Ligoine-Laterne fl. 3. Petroleum-Laterne fl. 3.50. Niederlage von Moderateur- und Petroleum-Lampen...

Zur Beachtung. In einem lebhaften Mann... Herrmannstädter Zeitung...

Waagen-Fabrik. Die neu angefertigten Waagen... Josef Florenz, Wien, Adlergasse 16.

Comptoir für Bürsegeschäfte. Der totale Umschwung... CARL STEIN, Wien, L. Ziefer Graben 17.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht). Dr. med. Cronfeld in Berlin, Johannisstraße 5.

tragbaren Eiskeller Anton Wiessner in Wien. Bieden, Hauptstraße No. 60... Metall-Muffen-Pipen und Fasspunde... Bierfänger

Vant Gutachten der Herren... Dr. v. Viszanik, sowie der Primarärzte Kovács, Löwy und Dr. Lenk...

H. Rosenthal's Wiener Glycerin-Eisen-Liqueur. ein vorzügliches Mittel gegen alle anämische Zustände... Wiener Glycerin-Eisen-Magen-Liqueur

Zum Carneval 1870! Goldfächer, Ballfächer, Donquethalter, Halbstarven, Charakterlarven, Chierlarven

Neu erfundenes Edelmetall! TALMIGOLD! Echtes nur hier. Brillantschmuck, Damenschmuck, Herrenschnuck

für das Wohl der Menschen sind die Redlinger-Pillen seit hundert Jahren auf dem Erdball bekannt... A. Friedmann, Wien, Praterstraße No. 26.

N. Glattau's Ersten Pariser Bazar für Oesterreich in Wien. Kärntnerstrasse 51, Palais Todesco.

CHINA-SYRUP

VON GRIMAULT & CO

PARIS

Dies ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arzneischatz besitzt; es belebt die erschöpften Kräfte und verbessert das durch Krankheiten herabgekommene Blut. — Der China-Syrup von Grimault & Co. ist durch die „Académie de médecine de Paris“ ausgezeichnet und wird von allen Ärzten empfohlen. Er ist von gleichem Nutzen bei Kindern, wie bei Erwachsenen; häufiglich wird er mit Erfolg angewendet gegen **Blutarmuth, Unregelmäßigkeiten der Menstruation**, und eben so erfolgreich auch gegen die Magenstörungen angewendet, denen die Damen so häufig unterworfen sind. Er erleichtert die Entbindung junger Menschen, erregt den Appetit, befördert Verdauung und verleiht dem Aussehen die hübsere Färbung wieder. Zum Schluss seien noch die Nachahmungen der Etiquette Grimault & Co. zu verzeichnen. — **Depôts:** In **Hermannstadt** bei den Herren **Mißelbacher & Söhne**; in **Schäßburg** bei den **Hrn. J. B. Teutsch**; in **Kronstadt** bei den **Hrn. Jekelius**; in **Wien** bei den **Hrn. J. v. Torök**.

Zur Beachtung.

Radical Heilung von Magenkrämpfen, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Blähsucht, Unterleibsbeschwerden aller Art, sowie auch bei Wechseljahren und allen langdauernden und erschöpfenden Krankheiten geradert einzig und allein, nach Ausweis zahlloser Atteste Miller's obrigkeitlich geprüfter Präservativ-Balsam gegen Krämpfe. Unter Anderem auch Folgendes:

Oeffentliches Dank- und Anempfehlungs-Schreiben.

Meine Frau litt seit mehreren Jahren an Unverdaulichkeit und heftigem Magenkrampf. Dieses Leiden nahm trotz aller angewandten Mittel von Jahr zu Jahr immer mehr zu. Durch die Ratschläge auf **Miller's obrigkeitlich geprüften Präservativ-Balsam** aufmerksam gemacht, ließ ich mir drei Flaschen dieses Balsams vom benannten Balsam überreichen. Nicht weit habe ich diesem erprobten Mittel in drei Fällen das Leben meiner Frau zu verdanken. Schon nach Verbrauch von zwei Flaschen dieses vortheilhaften Mittels stellte sich eine überraschende Besserung ein, die Krampfanfälle waren bedeutend gelinder und seltener, der Appetit und die Verdauung nahm in erfreulicher Weise zu, und bin ich sehr überzeugt, daß meine Frau durch dieses ausgezeichnete Mittel in Kurzem von diesen fürchterlichen Qualen befreit und ihre frühere Gesundheit erhalten wird. Ich halte es daher im Interesse aller Deiner für meine Pflicht, die mit diesem qualvollen Leiden behaftet sind, **Miller's obrigkeitlich geprüften Präservativ-Balsam gegen Krämpfe** aus Ueberzeugung und mit bestem Gewissen auf das Warmste zu empfehlen. Uzoen, den 9. Februar 1869.

Central-Versendungs-Depot: Miller's Apotheke „Zur goldenen Krone“, Fischmarkt in **Kronstadt**, ebendasselbe auch zu haben bei **Anken & Comp.**, Speereihändler; ferner bei **C. Booss**, Apotheker in **Karlsburg**, **J. Kleber**, Apotheker in **Bukarest**, und **J. B. Teutsch**, Kaufmann in **Schäßburg**.

Preis eines Original-Flacon's nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 kr. 8. W. In **Hermannstadt** einzig und allein bei **Michael Sill**, Kaufmann, zu haben.

Dieser unzählige Mal erprobte Balsam ist auch von nachstehenden Firmen in stets taufelsofer Qualität zu beziehen: In **Budapest**: E. Kalina; in **Debreczin**: F. Borsos, Apotheker, J. Popp jun.; in **Delta**: J. Braunmüller, Apotheker; in **Fogarasch**: J. Mägay, Apotheker; in **Gr.-Beoekerek**: J. Klesky, Apotheker; in **Grosswardein**: J. Janky, Apotheker; in **Karlsburg**: C. Booss, Apotheker; in **Klausenburg**: Dr. G. Hintz, Apotheker; in **Kaschau**: C. Wondrasek, Apotheker; in **Kaco**: C. Ott; in **Mohács**: A. Kögel; in **Mediasch**: „Apotheke zur Krone“; in **M.-Vásárhely**: A. Genéy, Apotheker; in **Neusatz**: G. B. Grossinger; in **Pápa**: J. Baruller, Apotheker; in **Post**: J. v. Torök, Apotheker; in **Pressburg**: A. v. Soltz, Apotheker; in **Schäßburg**: J. B. Teutsch, Kaufmann; in **Schemnitz**: J. Vitkovits, Apotheker; in **S.-Szt.-György**: Tsutak & Comp.; in **Szász-Régen**: S. Dietrich; in **Stuhlweissenburg**: A. Legmann; in **Temesvár**: A. Quiriny, Apotheker; in **Veszprim**: H. Frömmel & Kindel; in **Zombor**: A. S. Weidinger.



Nähmaschinen

aller Systeme für Schneider, Schuhmacher und Familien zu herabgesetzten Preisen, unter Garantie, **Handmaschinen** von 25 bis 50 fl. aufwärts. Illustrierte Preisblätter werden auf Verlangen franco und gratis zugesandt. Nähmaterialien aller Art für Nähmaschinen in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

M. Bollmann,

Wien, Rothenthurmstraße Nr. 31, Mariasilerstraße Nr. 91.

Pest, Göttergasse, Ecke Elisabeth-Platz.

Größte Niederlage aller Sorten Nähmaschinen.

Agenten werden verlangt.

10-12

Großer reeller Ausverkauf.

Wir erlauben uns bei dem vorkommenden Gebrauche von

Heirats-Aussteuer und Hochzeits-Geschenken

auf unseren großen realen Ausverkauf aufmerksam zu machen. — Das Local, in welchem sich unsere seit 20 Jahren bestehende **Alpaca- und China-Silberwaaren-Fabrik** befindet, müssen wir in Folge des Hausverkaufs räumen. Wir sehen uns daher genöthigt, da wir bisher kein passendes Local gefunden, unser reichhaltiges Lager auf reellstem Wege unter dem **Erzeugungspreise** auszuverkaufen und laden den hohen Adel und das geehrte P. T. Publikum zum Einkaufe unseres seit 30 Jahren bekannten und bestrenommirten Fabricates höflich ein.

Wir übernehmen auch fernerhin die Garantie für die Solidität unserer Waaren, da unser Fabrikgeschäft weiter fortzuleben wird.

Folgende Gegenstände aus dem besten Alpaca- oder China-Silber, deren **Grundmetall weiß** ist (in Folge dessen nie gelb oder roth werden kann), gleichen nach langjährigem und täglichem Gebrauche den besten Silberwaaren:

Egglöffel pr. Dtzd. von fl. 9.50 bis fl. 14.50	Armenleuchter für 2, 3, 4 u.
Kaffeeöffel „ „ „ „ „ 5.50 „ 7.—	5 Lichter pr. Paar von fl. 16.— bis fl. 50.—
Tafelmesser mit Patent-	Zuckerlöcher oder Böden „ „ „ 5.— „ 10.—
schrauben, welche das	Strohkörbe aus Chinostil-
Geruchsalzen der Ringe	ber-Drabt pr. Stück „ 2.— „ 4.—
verhüten „ 9.50 „ 14.—	Strohkörbe, massiv „ „ 6.50 „ 14.—
Tafelgabeln etc. „ 9.50 „ 12.50	Eßig- und Del-Messagen
etc. von ganz Metall „ 11.— „ 14.—	(für Eßig und Del) „ 3.50 „ 8.—
Deffertmesser od. Gabeln „ 7.— „ 10.—	Eßig- und Del-Messagen
Deffertöffel „ 8.— „ 11.—	(für Eßig, Del, Sauf
Milchschöpfer pr. Stück „ 1.75 „ 2.75	und Zucker) „ 15.— „ 20.—
Suppenlöffel „ 2.50 „ 4.50	Beffer- und Salzblätter
Tafelleuchter, Silberlappet, Paar „ 6.— „ 14.—	Beffer-Raspel pr. Dtzd. „ 6.50 „ 7.50

sowie eine große Auswahl in neuester Silber-Regen von Thee-, Kaffee- und Speise-Service. Service-Tassen etc. etc. Etuis für 1—24persönliche Services werden bei uns in der Fabrik zu einem billigen Preise elegant und schnell gearbeitet; auch übernehmen wir die Gravirung in jeder beliebigen Schrift und liefert der lateinische Buchstabe 4 kr., der gotische Buchstabe 6 kr., ein Monogram, je nach der Größe, 15 bis 40 kr., eine Krone 15 bis 40 kr.

Jede übrige Verpackung gratis. Verleitung gegen Nachnahme. Nicht convenientere Waaren umgetauscht. **Gast- und Kaffeehaus-Besitzer** sollen diese gute Gelegenheit zur Deckung ihres etwaigen Bedarfs nicht vorübergehen lassen.

Erste f. f. privilegirte

Alpaca- und China-Silberwaaren-Fabrik in Wien.

Niederlage: Kohlmarkt Nr. 10.

4-36

Gilffahrts-Anzeige.

Dem 1. Februar l. J. an geht im Anschlusse an die Kronstädter Ludwig'sche Gilffahrt

von Hermannstadt

täglich ein Gilfwagen nach Alvincz

und

täglich ein Gilfwagen nach Karlsburg.

Vorkäufig sind die Abfahrtsstunden für die Alvinczer Fahrt 2 Uhr und für die nach Karlsburg 3 Uhr Nachmittags.

In Hermannstadt sind die eigenen Bureau's für die Aufnahme der P. T. Passagiere, in Alvincz findet die Aufnahme **ab Bahnhof** und in Karlsburg im „Hotel Binder“ und ebenfalls ab Bahnhöfen statt. Die Fahrt per Karlsburg schließt sich an die Gilffahrt Klausenburg-Grosswardein an.

Hermannstadt, am 24. Januar 1870.

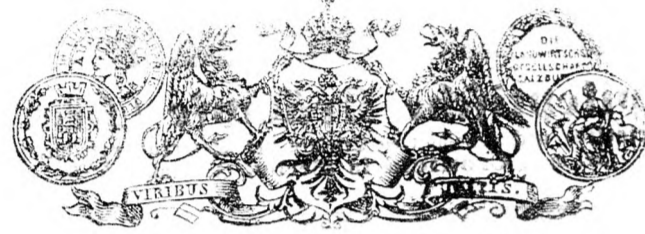
Die Biasini'sche Gilffahrts-Unternehmung.

Wichtig für alle unsere Leser!

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die

f. f. Hof-Weinwand-Wäsche-Fabrik

E. FOGL, Wien,



Kärntnerstraße Nr. 27,

Gezwölbe der Himmelfahrtgasse „Zum Erzherzog Carl“

nicht nur die erste größte und solideste Fabrik ist, sondern auch, daß durch eigene Erzeugung durch die Massen-Production und außerordentlichen Arbeitskräfte für die P. T. Provinzialen die einzige Fabrik ist, welche für die laut nachstehendem festgesetzten Preiscurant jede Garantie bietet, daß alle nichtpassenden Waaren ausnahmslos retour genommen werden, und daß eine einfache briefliche Bestellung (bei Herrenhemden wird durch ein Papierstreifen um Angabe des Halsumfangs gebeten) genügt, um alle Waaren, gegen Bahn oder Postnachnahme oder Geldüberweisung, ganze Ausstattungen, oder bloß einzelne Leinwand- oder Wäscheartikel unter freier Garantie-Bücherei zugestellt zu bekommen. Indem noch den langjährigen Kunden für das gewiß gerätheteste Vertrauen von der Fabrik der beste Dank ausgesprochen wird, empfehlen wir nachstehenden Preiscurant ihrer Aufmerksamkeit:

Rumburger Herrenhemden (Halsumfang in anzuweisen) fl. 2, fl. 3, fl. 4, fl. 5, fl. 6, fl. 8 bis fl. 10 die allerbesten. (Brieflich auch anzuweisen, ob mit Kragen.)
Damenhemden fl. 2, fl. 2.50, ganz neue Formen mit Stickereien fl. 3, fl. 3.50, fl. 4, fl. 5, sowie auch allerfeinste mit Stickerei, auch Spitzen, fl. 6, fl. 8 bis fl. 10.
Leinen-Unterhosen fl. 1, fl. 1.50, fl. 2, 2 1/2 bis fl. 3.

Damenhosen aus Leinen, Percail, Vardent fl. 2, 2.50 bis fl. 3, mit Stickerei.
Weiße und farbige Schirting-Hemden (schöner als Leinen) fl. 2, 3 bis fl. 4. (Ballhemden, Lurus, fl. 8 bis fl. 10.)
Damen-Corsets aus Percail fl. 2, fl. 3, mit Stickerei fl. 4, 5, 6 bis fl. 8.
Damen-Unterröcke fl. 4, fl. 5, fl. 6, fl. 8 bis fl. 10 (Nouveautés), auch aus fertiger Wolle, gestricke, für den Winter.
Flanelhemden, Winterleiber, gepelzte Unterhosen fl. 3, 4, 5.
1 Duzend Rumburger Leinen-Taschentücher fl. 1.50, fl. 2; größere fl. 2.50, 3.50, 4, 5, 6, 8 bis fl. 10, Zwirnknäuel-Taschentücher fl. 5, 6, 8, 10, 12, außerordentlich schön.
1 Tischgarnitur für 6 Personen (1 Tischuch u. 6 Servietten) fl. 5, 6, 8 bis fl. 12; für 12 Personen kostet es das Doppelte.
1 Duzend Fuzsocken oder Damenstrümpfe fl. 4, 6, 7, 8, 10 bis fl. 12.
1 Stück 30füßiges fertiges Bettzeug fl. 7, 8, 9, 10 bis fl. 12, ausgezeichnet gut.
1 Duzend Handtücher in Zwirnknäuel fl. 5, 7, 8, 9 bis fl. 10.
30 Ellen Handgarn-Leinwand zu fl. 8, 9.50, 11, 13, 15 bis fl. 18 die schönste.
1 Stück 7/8, 30füßige Rumburger Leinwand fl. 14, 16, 18, 22 bis fl. 25. Jedem auf das Beste empfohlen.

Damenmieder (Taillen-Umfang anzuweisen). Pariser Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn: fl. 3, 4, 6, 8 bis fl. 10 die elegantesten.

38- bis 42füßige Creas- oder Wirthschafts-Leinwand fl. 14, 16, 18, 20, 22 bis fl. 24 die schönste, sehr zu empfehlen.

Rumburger oder Holländer Weben, 50 bis 54 Ellen, anerkannt unvergleichlich gut und ausgezeichnet, zu fl. 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 80 bis fl. 100.

Kunden per fl. 50 erhalten eine Cademir-Decke gratis.

Bestellungs-Briefe bitten man zu adressiren: **E. FOGL, f. f. Hof-lieferant, Kärntnerstraße 27, Wien.**

Beste **Wiener Stiefel-Glanz** Wische **ohne Vitriol** von **STEFAN FERNOLENDT** Franz Fernolendt's Neffe **WIEN** der Schulerstraße 21. Welt.

Pariser Damen-Mieder (Corsets) bei **M. M. Weiss** aus Paris, **Stadt Neuer Markt, (Mohlmarkt) No 2 WIEN** 1. Stock

Preise der Mieder

von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. 8. W. **Ceinture** von 6, 8, 10 bis 12 fl. 8. W. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Hermannstädter Marktpreis (in österr. Währung) am 4. Februar 1870.

Namen der Verkaufsartikel	Beste fl. kr.	Wittler fl. kr.	Wittler bereinigt fl. kr.
Niederösterreich. Weizen	4 67	4 40	4 13
Gersten	3 60	3 33	3 06
Hafer	2 40	2 33	2 26
Erbsen	1 67	1 60	1 53
Bohnen	2		
Erbsen	1 7		
Niederösterreichischer Hafer			
Quadratmehl	9		
Reinmehl	7		
Reinmehl	6		
Schwarzpulvermehl	5		
Die niederösterreichische Maß			
Erbsen	24		
Erbsen	20		
Bohnen	10		
Erbsen	16		
Leinwand neu gebundenes	95		
„ ungebundenes	90		
„ Stroh, Lager-	50		
„ Streu-	40		
Die n.-öf. Kasten hartes Holz	11 50		
N.-öf. Bünd Rindfleisch	19		
Kerzen, gegossene	38		

M. Steinhaufen

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. So für das halbe Jahr 5 das Vierteljahr 2 fl. 50 ein Monat 85 kr. Mit Postversendung. Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., 5. 3. Im Ausland: vierteljährlich 4 fl. 50. Nebaktuer u. Eigen thümer Th. Steinhaufen.

Pränummerations-Kaufmann; in Wählbo

Nr. 51.

Prämie

In loco 85 kr. 3 fl. 35 kr. Abonnementsbetreuer oder durch die Hermannstadt,

Pest, 28. 8. ordnenhauses bear Rechtsabemien er Szabo will Geha Rechtsabemien in will diesbezüglich n die deutsche Unterri worauf Mannich 3 Landesprachen a treten sein sollen.

(Erneunung Ministerium Kol. C. wirklichen Min. Kon. Karl Schiffer zu zum Besten Steueram (Mamen) Eduard Josef Szabo, Franziska und Einwohner Ferd. G. Lehrer Alex. Schmap niczky in Mad in

Das einzige Ge ist heute die Vertrag 3. März. Oester be des Gewerbesteuergele der Regierung, welche Gewerbestmann forder seines Anlage-Capital den Reichthum sein

Gin

Copie benutzt dem Briefe Wallenr ungehört lesen zu kö erst b n Brief aus d Mit wider G Konnten ihr nicht bi in diesem Briefe stah ihnen unter dem heil gemeinlich Interesse hinein?

Sie war jung, treten und hatte sich der sie dem ersten, Verlobung mit ihm, haben — nicht aber durch Connerionen be unter dem trübenden stummer Trauer der verfügen.

Die Zeit eilte — aber sein Bild w an ihn wurde ein T jedoch gewaltjam wie